
Original - Arbeiten.

Bericht über die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt vom 23.—25. April 1930.

Erstattet vom Vorstande der D.G.f.P.

1. Teil.

„Darmstadt war für mich ein Markstein, mit dem ich Erinnerungen verbinde, die ich nie missen möchte. . . . Dann fliegen meine Gedanken wohl manchesmal zurück, hin über die Wälder und Felder bis an den großen deutschen Rheinstrom, in dessen Auenwäldern das Morchelerlebnis sich ereignete, fliegen hin in dieses seltsame Inlandsdünengebiet, das eine so eigenartige Flora entfaltet, und bleiben wohl auch haften bei dem goldenen Wein von Oppenheim. Und dann ist das Herz fröhlich und glücklich!“ . . . schrieb eines unserer eifrigen sächsischen Mitglieder. Die Tagung hat in sehr beachtlicher Weise gezeigt, daß in unserer D.G.f.P. sehr viel Leben herrscht. Dieser Kongreß war im wesentlichen eine Exkursions-tagung. Über die beiden gantztägigen Exkursionen werden ausführliche Sonderberichte erscheinen, die sogar über den Rahmen eines solchen Berichtes hinaus als pflanzengeographische Studien der durchwanderten Gebiete ausgestaltet werden. Ebenso werden die Vorträge des zweiten Kongreßtages in besonderen Autor-Referaten behandelt.

Im Vergleich zu den früheren Kongressen war unsere Tagung trotz der großen wirtschaftlichen Notlage sehr gut besucht; ungefähr 60 Teilnehmer waren bei den verschiedenen Veranstaltungen zugegen. Folgende Orte waren vertreten: Augsburg, Barmen, Berlin, Chemnitz, Darmstadt, Dessau, Dresden, Elsterberg, Fischerbach, Frankfurt a. M., Gablenz, Gemünden, Griesheim, Karlsruhe, Königsberg, Lichtenberg, Ludwigshafen, Offenbach, Nordhausen, Potsdam, Prag, Regensburg, Schönberg, Stuttgart, Wiesbaden.

Ebenso waren Begrüßungsschreiben in sehr stattlicher Zahl eingelaufen, so daß wir des Raumes halber nur die Namen der Absender angeben: Deutscher Lehrerverein für Naturkunde, Münchener Verein für Pilzkunde, Österreichische Mykologische Gesellschaft, Schweizer Verein für Pilzkunde, Società Botanica Italiana, Societas Mycologica Bohemico-Slovenica, Société Mycologique de la France; Apel-Heiligenstadt, Baß-Stuttgart, Becker-Darmstadt, Beinroth-München, Bothe-Braunschweig, Cernohorsky-Wien, Ebbesen-Nakskov, Falek-Hannövrish Münden, Fenaroli-Mailand (bzw. Angola), Findeisen-Meißen, Gackstatter-Stuttgart, Gramberg-Königsberg, Hamann-Wien, Huber-Saarbrücken, Huber-Wiener Neustadt, Knapp-Basel, Lohwag-Wien, Maublanc-Paris, Meißner-

Dessau, Nägler-Berlin, Nann-Freiburg, Seidl-München, Soehner-München, Smotlacha-Prag, Stoll-Riga, von Szemere-Budapest, von Teodorowicz-Posen, Thellung-Winterthur, Ulbrich-Berlin, Wiekpen-Elsfleth. Wenn wir einen der vielen Glückwünschenden im Drange der Zeit und in der Fülle der Geschäfte nicht genannt haben sollten, bitten wir herzlich um Entschuldigung.

Als besondere Ehrung für die Tagung und die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde hatten M. und F. Kallenbach eine Wandtafel des Grünen Knollenblätterpilzes fertiggestellt. Wir wünschen dieser Tafel, die soeben erscheint und vorzüglich geeignet ist im Kampf gegen die furchtbaren Pilzvergiftungen, eine weiteste Verbreitung.

Begrüßungsabend am 22. April.

Schon hierzu war die Mehrzahl der Kongreßteilnehmer erschienen. Killermann, unser rühriger Vorsitzender, empfing uns alle mit warmen Worten eines herzlichen Willkommens. Er bemerkte, daß wir uns in dem Hessenlande auf einem alten und historisch wohlbekannten Boden befinden, auf dem Schauplatz der ehrwürdigen Nibelungensage, wo Siegfried und seine Recken der Jagd auf wildes Getier in den deutschen Wäldern am Rheinstrom und im Odenwald oblagen, ähnlich wie auch wir jetzt eine mehrtägige gemeinsame Jagd beginnen wollten, allerdings nicht auf Bären und Auerochsen, sondern auf die reizvollen Bewohner unserer heimischen Wälder, auf unsere geliebten Pilze. Besonders begrüßt wurde Pilat-Prag, der als Delegierter des Tchechoslowakischen Mykologischen Klubs, unterstützt durch eine Subvention des Tchechischen Unterrichts-Ministeriums, die besten Glückwünsche seiner Gesellschaft persönlich überbrachte. Nur zu hurtig entflohen diese gemütvollen Stunden vertrauter Geselligkeit, bis wir uns gegen Mitternacht — mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe — trennen mußten, schon in Anbetracht der Mühe und Anstrengungen für die folgenden Exkursionstage.

23. April: 1. Exkursionstag Eberstadt-Seeheim, mittelhessische Sandflora auf Dünen und im Kiefernwald, wie auch ihre Frühlings-Pilzflora.

Nach einer kurzen nochmaligen Begrüßung im Pädagogischen Institut durch Killermann, Spilger, Kallenbach wurden noch kurz die wichtigsten technischen Formalitäten erledigt, soweit sie die Organisation des Kongresses, die zeitliche Verteilung, Einzeichnungen für die notwendigen gemeinsamen Fahrten, Quartiere usw. betrafen. Noch im Laufe des Vormittages brachte uns die elektrische Straßenbahn nach Eberstadt südlich von Darmstadt, mitten in das Sandgebiet. Von dort verlief der Weg unserer Frühlingswanderung — allerdings schon bei fast sommerlichen Temperaturen, welche viele Teilnehmer aus kälteren Gegenden (noch mit Wintermänteln bewaffnet) selbst in der wärmsten Gegend Deutschlands nicht erwartet hatten — weiter südlich über kahle Dünenhöhen und durch die charakteristischen Kiefernwälder dieses Gebietes.

Die Eigenart der pontischen Flora*), die Frühlingskinder der Pilzwelt dieses Gebietes wie z. B. die Speise-Lorchel (*Helvella albipes* suchten wir in diesem Jahr vergeblich auf den alten Standorten!), die Becherlinge (*Discina perlata*, *Acetabula vulgaris*, *sulcata*, *leucomelas*), die Stielboviste (*Tulostoma melanocyclum* Bres.) hatten bald einen gemütvollen Kontakt unter allen Exkursionsteilnehmern hergestellt. In der Höhe des Pfungstädter Moores — hervorgegangen aus einer alten verlandeten Neckarschlinge — lenkten wir unsere Schritte wieder östlich gegen die Hänge der blühenden Bergstraße. In Seeheim erquickten wir uns am Spätnachmittag in strahlendem Sonnenglanz inmitten leuchtender Frühlingsblütenpracht von des Tages schwerer Last und Mühe. Wie schon angedeutet, werden wir in absehbarer Zeit einen ausführlichen Bericht über diese ergebnisreiche Wanderung veröffentlichen.

Im Anschluß hieran bringen wir gleich die ganztägige Schluß-Exkursion, über die ebenfalls später ausführlich referiert wird.

25. April: 2. Exkursionstag Goddelau-Erfelden-Schweden säule-Knoblauchsau-Oppenheim, die Frühlingsflora der Auenwälder.

Diese in jeder Beziehung herrlich verlaufene Wanderung war die Krone der ganzen Tagung. Schon in zeitiger Morgenfrühe brachte uns die Riedbahn durch das rheinische Sandgebiet, abwechselnd mit alten Flußschlick-Böden, westwärts nach Goddelau. Von dort führten uns zwei Automobile in geschwindem Tempo über Erfelden mitten in die Rhein-Auenwälder beim Forsthaus Knoblauchsau. Nachtigallenschlag überall war der festlich jubelnde Empfang, den meisten Norddeutschen gänzlich unbekannt. Eigentlich sollte die Autofahrt über diese kaum befahrenen Riedwege bereits am Waldrande zu Ende sein. Doch ohne diese unvorhergesehene Programm-Änderung im vorderen Wagen wären wir ganz ohne das prächtige Nachtigallen-Konzert geblieben, und außerdem wären wir dabei nicht an dem neu-entdeckten Verpel-Standort vorbeigekommen, der uns mehr wie hundert herrliche Stücke von *Verpa conica* in bester Entwicklung einbrachte. Auf beiden Exkursionen war die beobachtete Artenzahl trotz der frühen Jahreszeit sehr stattlich, am überwältigendsten aber die Unmasse von Morcheln (*Morchella esculenta*, *rimosipes*, *hybrida*), der Becherlinge (*Discina venosa*) usw. gerade am letzten Tage in den üppigen Rhein-Auenwäldern. Jeder der ca. 50 Exkursionsteilnehmer hätte sich an diesem Tage mit leichter Mühe 10—20 Pfund der vorzüglichsten Speise-Morcheln eintragen können, was jedoch in Anbetracht des wissenschaftlichen Schwerpunktes der Exkursion nur von einzelnen geschah. Wer sich von vornherein mit entsprechendem Sammelgerät versehen hatte, durfte

*) Die kurzen und treffenden Erläuterungen unseres nimmermüden Exkursionsleiters Kallenbach über die Entstehung der oberrheinischen Tiefebene und somit die Herkunft dieses Dünensandes, über seine Flora und deren biologische Verhältnisse in Abhängigkeit von Boden und Klima machte allen die durchwanderte Landschaft recht bald vertraut.

reichbeladen heimwärts ziehen. Doch auch die merkwürdigsten Pilzbehälter wurden bei diesem unerwarteten Riesensegen gesichtet, wie z. B. in „des Hutes lieblicher Rundung“ unseres Mykologen S. aus dem fernen Osten. Gerade dieser ließ sich auch von einer größeren Zahl Teilnehmer „amtlich“ bescheinigen, daß diese unglaubliche Morchel-Ausbeute persönlich von ihm gesammelt sei, als „behördliches Zeugnis“, um nicht bei seiner Rückkehr von seinen heimischen Pilzfreunden als „Sonntagspilzjäger“ mißachtet zu werden. Auch der Ader-Becherling wurde trotz seines chlorartigen Geruches keineswegs als Speisepilz verschmäht.

Über dieses Morchelparadies schreibt Pilat in der Mykologia: „Diese Gegend kann man sicher als das einzige Morchel-Königreich bezeichnen. Die Discomyceten bedecken hier fast ganz den Boden . . . Niemals in meinem Leben habe ich soviel Morcheln beisammen gesehen wie dort. Wir haben Waldplätze angetroffen, wo auf jedem Quadratmeter Hunderte von Fruchtkörpern irgendeiner Morchel standen . . . so z. B. ein Büschel von 45 Fruchtkörpern mit einem Durchmesser von einem halben Meter*.“ An gleicher Stelle berechnet Pilat, daß die Tausende von Morcheln, die dort in kürzester Frist von uns hätten geerntet werden können, nach den gleichzeitigen Prager Marktpreisen einen Verkaufswert von über 2000 RM. darstellten! Man sieht also immer wieder, wie tatsächlich noch große Werte im Walde verfaulen, trotzdem um dieses Gebiet große Städte in stattlicher Zahl herumliegen, wo besonders die Morcheln als Delikatesse in den Feinkostgeschäften sehr gesucht sind.

Aber nicht nur die Morchel- und Becherlingsschätze des Bodens erweckten unsere Aufmerksamkeit, sondern auch die charakteristischen alten Weiden und andere Baumstümpfe brachten uns viel des Sehenswerten, wovon wir in diesem kurzen vorläufigen Berichte nur z. B. den Weiden-Schichtporling, die wohlriechende Tramete, den schuppigen Porling, den Schwarzfuß-Porling usw. nennen wollen. Aber auch die eigenartige Auenwald-Flora mit ihren haushohen, lianenartigen Waldrebenkulissen, von uralten Eichen und Rüstern herniederhängend, mit Meerzwiebel (*Scilla bifolia*), Aronstab, Einbeere und dgl. waren für viele Teilnehmer etwas ganz Neues. So gelangten wir vor Mittag noch zur 12 m hohen Schwedensäule, die uns mitsamt der uralten und mächtigen Schwedeneiche heute noch Zeugnis gibt von dem Rheinübergang Gustav Adolfs am 17. Dezember 1631. Die ausführlichen Erläuterungen von Kallenbach und Weitzel gaben an Hand der geologischen Karte ein klares Bild von der Entstehung dieser riesigen Rheinschlinge bei Erfelden, ihrer allmählichen Verlandung und somit auch von den Ursachen, denen wir dieses charakteristische Florengebiet verdanken. Gerade in der Nähe der berühmten Schwedensäule wurde eine ganz neue Pilzart entdeckt, die Erdstern-Morchel (*Geaster-Morchella aurantiaca*), die sich bei mikroskopischer Untersuchung allerdings als das — Gaukelspiel eines Schalkes entpuppte, eine Morchel inmitten eines Orangeschalen-Sternes!

*) Man vergleiche hierzu die schöne Tafel 10 von Studienrat Hennig.

Am Nachmittag, nach einer ausgedehnten Streife durch die Weidenzone des Hauptrheines, brachte uns ein Motorboot über die wogenden Wellen unseres deutschen Rheines hinüber nach dem alten Oppenheim, von dessen Höhen uns von weitem schon die ehrwürdige Katharinenkirche mit ihrem berühmten Rosettenfenster und die Ruinen der Landskrone grüßten. Hier lernten viele unserer Teilnehmer — Deutsche und Ausländer — großenteils erstmalig, wie der deutsche Wein am deutschen Rheine selbst schmeckt. Gerade der von uns schon oben zitierte östliche Landsmann konnte sich nicht genug tun im Lob und Preis des rheinischen Weines, des rheinischen Frohsinns und der rheinischen Mädchen. Im Verlaufe dieser Oppenheimer Rast, die von den meisten zur Besichtigung der historischen Sehenswürdigkeiten dieser alten Wein- und Reichsstadt benutzt wurde, sprach unser neuer Vorsitzender herzliche Worte des Abschiedes für unsere scheidenden Gäste und ganz besonders auch allen Darmstädter Helfern, vor allem aber unserem Schriftleiter F. Kallenbach und seiner Familie, den wärmsten Dank aus für ihre opferbereite Mühe, die in erster Linie den Grund legten für ein so vorzügliches Gelingen dieser so anregend und wertvoll verlaufenen Tagung. Der späte Abend brachte uns dann wieder in einem gewaltigen Postauto zurück von den windbewegten Hängen des Rheinstromes durch die weite Ebene hinüber nach dem Rande der Bergstraße. Von hier zerstreuten sich dann die vielen Teilnehmer, hochofrennt über die wohlgelungene Tagung, wieder in alle Welt, zum Teil noch am Abend, zum anderen am nächsten Tage. Trotzdem blieben immer noch einige Zähle, die am Samstag und Sonntag unter der lebenswürdigen und unermüdlichen Führung von M. und F. Kallenbach die nähere Umgebung Darmstadts, insbesondere die Bergstraße durchstreiften.

(Fortsetzung folgt.)

Die Abwässerungskanäle in den Hymenophoren der Polyporaceen.

Von Dr. A. Pilát, Prag.

Mit 1 Tafel.

Das Ausbilden von Flüssigkeitstropfen am Hymenophor der Hymenoceten ist keine Seltenheit. Bei der Mehrzahl der Arten können wir diese Erscheinung unter bestimmten Bedingungen beobachten. Es kommt nicht nur bei den Agaricineen, sondern auch bei Polyporaceen und nicht selten auch bei Arten aus anderen Familien vor. Bei einigen Arten ist diese Guttation besonders sichtbar und oft so, daß die betr. Arten nach dieser Eigenschaft auch ihren spezifischen Namen bekamen, z. B. *Merulius lacrymans*, *Hypholoma lacrymabundum* etc. Nicht selten aber finden wir auch andere Agaricineen mit herrlich ausgebildeten Flüssigkeitstropfen an dem Hymenophor. Solch eine oftmalige Erscheinung ist zum Beispiel bei *Russula sardonia*, *Hebeloma fastibile*, *Hebeloma crustuliniforme*, *Hypholoma Caput-Medusae*, *Lepiota*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [9_1930](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Bericht über die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt vom 23.-25. April 1930 114-118](#)